

Im Kenien-Verlag zu Leipzig

erscheint sechsen, vier Wochen nach Ausgabe, die vierte Auflage:

Die dritte Kompagnie

Aus dem Kriegstagebuche ihres Führers

von

Hauptmann der Res. Richard Holz

Erster Beigeordneter der Stadt Elberfeld,
zur Zeit Intendanturrat bei der stellvertretenden Intendantur des 19. Armeekorps

1 Mark

Der uns gegenwärtig umbrausende „Deutsche Krieg“ ist ein Volkskrieg im wahrsten Sinne des Wortes geworden. Es gibt wohl keine Familie, die nicht unmittelbar beteiligt ist. Deshalb muß die Kenntnis von dem Empfinden und Leben unserer Volksgenossen, die zum Kampfe für das Vaterland auszogen, Gemeingut des deutschen Volkes werden. Dieser Absicht kommt „Die dritte Kompagnie“ im weitesten Maße entgegen. Das Buch spricht Empfindungen aus, die wohl in jeder glücklichen Familie geherrscht haben, als der Krieg drohte, als er ward und als er war. Es schildert den glanzvollen Gang der Mobilmachung, die erhebenden Tage des Ausmarsches, in denen das deutsche Volk in der Liebe zu seinen Brüdern sich selbst übertraf, die Tätigkeit auf Etappe in Belgien und Frankreich mit ihrer Mannigfaltigkeit in ernsten und heiteren Erlebnissen und schließlich das Eingreifen in den Kampf zur Zeit des Beginnes des Stellungskampfes. Wer draußen war, wird Anklänge an die eigenen Empfindungen und Erfahrungen, Erinnerungen an die größte, aber auch schwerste Zeit seines Lebens finden. Für die aber, die nicht selbst ins Feld ziehen konnten, wird das Buch manches bringen, was sie das Wesen des Krieges besser und tiefer verstehen läßt.

Ferner erscheint sechsen die dritte Auflage:

Vom Tode fürs Vaterland

von Thomas Abbt

mit dem Titel der Originalausgabe von 1770,
eingeleitet und herausgegeben von Paul Friedrich

1 Mark

Peter Hamecher in einem Feuilleton der Vossischen Zeitung: „... Wer war Thomas Abbt, der Frühvollendete, den seine Freunde als einen großen Erwecker der Nation priesen? Die Antwort lautet: ein glühendes deutsches Herz in einer Zeit nationaler Gleichgültigkeit und ein Erzieher zu vaterländischem Denken und Fühlen. Die Literaturgeschichte zählt ihn zu den ‚Popularphilosophen‘. Dieser Name ist ein Ruhmestitel für ihn, denn sein Streben ging auf ‚jene fruchtbare und werktätige Philosophie‘, die nicht Systeme, sondern Leben schaffen will. . . Von seiner Schrift ‚Vom Tode fürs Vaterland‘ sagt Herder: ‚Sie ist nicht von einem Professor in Frankfurt a. O., sie ist von einem Manne, der als Mensch fühlte, als Bürger dachte, als Untertan schrieb‘; und dies war sein heiliges Ziel: die Deutschen zu Staatsbürgern zu erziehen und zu einem Volke von Helden. . . Eine männliche Seele, doch glühend von schönem, jünglinghaftem Feuer, schwingt sich hier den Adlern des großen Friedrich nach in die deutsche Zukunft. Die Stunde ist der Neuausgabe günstig. Was heute geschieht, ist Geist von jenem Geiste, der seine Stimme schwellte, und seine Worte erleuchten hell den Sinn gegenwärtiger Taten. Wie heilige Ahnung berühren uns seine Mahnungen. Wir wollen seinen Namen mit Ehrfurcht nennen.“